

Deutschland und seine ehemaligen Kolonien.

Eine englische Stimme über den deutschen Wunsch nach ihrer Rückgabe.

Zimmer wieder wird in der englischen Presse auf die Frage einer Rückgabe der deutschen Kolonien an Deutschland eingegangen. Und dabei verfährt sich der praktisch denkende Engländer nicht vor der nächsten Folgerung, daß eines Tages die Lösung dieser Kolonialfrage spruchreif sein dürfte.

In der englischen Zeitung „Evening Standard“ besaß sich R. H. Bruce-Lodart unter der Überschrift „Deutschland wünscht seine Kolonien“ mit dieser Frage und geht in seinen Ausführungen davon aus, daß

der Führer und Reichskanzler in seinem Friedensappell den Wunsch Deutschlands auf Rückgabe seiner Kolonien bereits amtlich zum Ausdruck gebracht habe.

Der Verfasser des Aufsatzes bemüht sich, den deutschen Standpunkt in der Kolonialfrage darzulegen. Nach deutscher Auffassung sei die Eröffnung der Friedensverhandlungen in Afrika im Jahre 1914 eine Verletzung des Kongovertrages von 1885 gewesen, der die Ausdehnung eines europäischen Krieges auf die afrikanischen Besitzungen ausdrücklich verbiete. Die Wegnahme der deutschen Kolonien sei aber auch deshalb rechtswidrig, da sie im Widerspruch zum Geist der 14 Punkte Wilsons stehe, die Deutschland beim Waffenstillstand als Grundlage für die Friedensverhandlungen angenommen habe. Zur juristischen Begründung der Fortnahme der Kolonien

hat man behauptet, daß Deutschland angeblich ungeeignet sei, überseeische Besitzungen zu verwalten.

Wenn Deutschland dieser Behauptung widerspreche, so könne es sich auf die Ausführungen des südafrikanischen Ministerpräsidenten Hertzog berufen, der gesagt habe, daß die Unzuverlässigkeit und Unwürdigkeit dieser Behauptung ausreiche, um zusammen mit allen ähnlichen Schreibern der Kriegszeit vergessen und begraben zu werden.

Zum Beweis der Vollständigkeit ihrer Kolonialverwaltung würde von deutscher Seite die Unterstützung angefordert, die sie während des Krieges von den Einwohnern erzielten. Zur Frage einer Volksabstimmung habe seinerzeit auch ein britischer Administrator aus Deutsch-Ostafrika berichtet, daß

es ein Fehler sei, anzunehmen, die Eingeborenen hätten den Wunsch, die deutsche Herrschaft abzuerkenen.

Dem Völkerbund zufolge könnten nur diejenigen Nationen ein Mandat erhalten, die fortgeschritten genug seien. Deutschland könne aber die Unterstellung ab, daß es kein fortgeschrittenes Land sei.

Weiter heißt es dann in dem Aufsatz, daß Deutschland zur gegebenen Zeit zur Begründung seiner Ansprüche den Wunsch nach einer Verständigung mit England ausdrücken und erklären werde, daß es keine heftigen Absichten auf irgendeinen Teil des britischen Weltreichs habe. Im Interesse einer friedlichen Zusammenarbeit beim Wiederaufbau Europas werde es der Hoffnung Ausdruck geben, daß England und Frankreich seine moralischen und rechtlichen Ansprüche auf die Rückgabe seiner früheren Kolonien anerkennen werden.

Erziehung und Achtung vor der Persönlichkeit.

Höhepunkt im HJ-Führerlager — Eine Ansprache von Rudolf Hess.

Den Höhepunkt des ersten Reichsführerlagers der Hitler-Jugend in Braunschweig bildete der Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Hess, der zu den Vam- und Jungmannsführern der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks über ihre Aufgabe und Verantwortung sprach. Er erklärte in seiner Rede u. a., daß der Begriff der Jugend nicht unbedingt an ein junges Alter gebunden sei. Das beste Beispiel dafür sei der Führer selbst, der eigentlich geistig einer der Jüngsten sei.

Es wäre ein schwerer Fehler und ein großer Nachteil für die Nation, wollte man die Jungen, die alt an Jahren sind, ausschalten;

denn sie hätten bei ihrer geistigen Jugend von vornherein die Erfahrungen des Alters für sich. „Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Männern, gleich welchen Alters, zur Achtung vor der Persönlichkeit!“ So rief Reichsminister Hess den Jugendführern zu. „Die Persönlichkeit ist einer der Grundpfeiler der Bewegung. Denn Persönlichkeiten waren es, die in den Zeiten des Kampfes uns führten und die uns auch heute noch führen. Persönlichkeiten, die bereit waren, wenn nötig, Tod und Teufel zu verjagen, wie unser Kamerad Julius Schreck. Pflanzen Sie Ihren Jungen die Achtung ein vor den Ähnen, die Achtung vor denen, ohne die wir nicht existieren würden.“

Der Stellvertreter des Führers wandte sich nun den Aufgaben des Hitlerjugendführers zu. „Die Verantwortung, die Sie tragen“, so sagte er u. a., „indem Sie die Jugend unseres Volkes heranbilden, ist unerhört schwer und groß. Gerade Sie wachen mit an der geistigen und körperlichen Neugestaltung des kommenden Volkes. Ihre Aufgabe ist deshalb so schön, weil Sie nicht eine Idee im luftleeren Raum predigen, sondern eine Idee, die bereits in der Wirklichkeit sich als richtig erwiesen hat.“

Denn alles, was heute in Deutschland wirkt und neu entsteht, entspringt ja nur in der grundsätzlichen Durchführung der Idee, die Sie predigen, entspringt auf Grund des Führerprinzips und der Auslese der Tüchtigen.“

In seinen Schlussworten gedachte Reichsminister Rudolf Hess des Führers. „Wir wollen in allen Zeiten treu bei ihm stehen, in der gleichen Selbstverständlichkeit, in der bisher die Führer der Bewegung und der HJ zu ihm gestanden haben. Pflanzen Sie in Ihre Jungen diese selbstverständliche Treue ein, dann kann es um unser Volk nicht fehlen. Wir grüßen den Führer, der Deutschland wieder groß gemacht hat, wir grüßen ihn dankbar und trennen Herzen.“

Reichsminister Rudolf Hess schloß das Treuebekenntnis zum Führer mit einem dreifachen Sieg Heil, das bei der HJ-Führerschaft des Reiches ein donnerndes Echo fand. Die feierlichen Klänge des Liedes „Heilig Vaterland“ beschloßen die Tagung.

Bisher 37 Tote und 73 Verletzte in Palästina.

Gepannte Lage auch in Nordpalästina.

In Palästina verschärfen sich die Araberruhen, die sich jetzt auf Nordpalästina ausgedehnt haben. In verschiedenen Orten kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Arabern und Polizei.

In Nabulus in Samaria wurden zwei Araber von der Polizei getötet. In Akko nördlich von Haifa wurde ein arabischer Polizist verwundet. Auch über Akko ist der Ausnahmezustand verhängt worden. Ein arabischer Polizist wurde bei Zelmund in der Nähe von Tulkarm erschossen aufgefunden. Im Zusammenhang mit dieser Mordtat wurde ein Angehöriger der jüdischen Sonderpolizei verhaftet. Die Unruhen in Palästina haben bisher insgesamt 37 Tote und 73 Verletzte gefordert. Unter den Toten befinden sich 26 Juden und 11 Araber.

Die Unruhen in Palästina haben eine bevölkerungspolitische Ursache. Die Araber verlangen, daß der jüdische Zustrom nach Palästina eingedämmt wird, weil sie dadurch wirtschaftlich immer enger begrenzt werden. Interessant sind in diesem Zusammenhang bevölkerungstatistische Äußerungen, die das Regierungsamt in Jerusalem veröffentlicht hat. Die Angaben beruhen zum Teil auf Schätzungen, ihnen ist die Volkszählung aus dem Jahre 1931 zugrunde gelegt. Bei den folgenden Angaben ist zu berücksichtigen, daß durch die Einwanderung ein weit stärkeres Wachstum als durch den natürlichen Zuwachs entstanden ist.

Jahr	Insgesamt	Muskeln	Juden	Christen
1931	967 181	687 259	172 028	87 970
1932	966 319	704 621	180 703	90 624
1933	1 038 331	723 427	209 907	95 162
1934	1 104 095	740 627	253 700	99 532
1935	1 194 329	758 736	329 358	108 599

Der natürliche Bevölkerungszuwachs, der für die Gesamtbevölkerung 1935 26,5 v. H. betrug, ist bei den Mohammedanern mit 29,1 erheblich größer als bei den Juden mit 22,2 v. H. Die Zahl der Geburten je Tausend der Bevölkerung betrug im Jahre 1935 bei den Mohammedanern 52,5 und bei den Juden 30,8; die Sterblichkeit bei den Mohammedanern 23,4, bei den Juden 8,5, womit die Juden eine geringere Sterblichkeitsziffer aufzuweisen haben als alle übrigen Bevölkerungsschichten Palästinas.

Zwangsverschiebung von arabischen Streitkräften.

Die Mandatsregierung in Palästina geht gegenüber den Streikunruhen zu neuen und schärferen Maßnahmen über, die nicht nur allgemeiner Natur sind, sondern sich auch gegen einzelne arabischen Streitkräfte richten, die in andere Städte bzw. entlegene Dörfer verbannt oder unter Polizeikontrolle genommen werden. Beispielsweise wurde der Streikleiter Rechtsanwalt Sibli Bey Dajani für ein Jahr aus Jerusalem nach einem kleinen Ort bei Hebron verbannt. Weiter wurden der Araberführer Saleh Abdo nach Khan Yunis in der Wüste und der Berichterstatter der ägyptischen Arbeiterzeitung „Al Ahram“ nach Jericho verschickt. Das in dem gegenwärtigen Streit sehr aktive Mitglied der auf politischem Gebiet führenden Rashabi-Familie, Jahri Rashabi, wurde angewiesen, sich ein Jahr lang täglich dreimal bei der Jerusalemer Polizei zu melden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 25. Mai 1936.

Der Spruch des Tages.

Wie oft träumt der Mensch eine künftige Glückseligkeit und verschläft darüber die gegenwärtige.

Zubilden und Gedanktag.

26. Mai.

1923 Albert Leo Schlageter von den Franzosen erschossen.

Sonne und Mond.

26. Mai: S.-M. 3.45, S.-U. 20.00; — M.-M. 12.05, M.-U. 0.30

Der über Regen und Sonne bestimmt.

„Hat Urbani Sonnenschein, Hoff man viel und guten Wein.“

Die Gebeine des Papstes Urban I., der unter der Herrschaft des Kaisers Severus am 25. Mai des Jahres 230 entthront und als Märtyrer heiliggesprochen worden ist, ruhen in den römischen Katakomben. Sein Sterbetag wird nicht nur in katholischen Ländern gefeiert, denn auch in zwei Dorfgemeinden des hiesigen Mecklenburg, im Offseebad Brunsbüttel und in dem benachbarten Ort Arendsee hat sich die Urbanifeier bis auf unsere Tage erhalten. Eine alte Dorfchronik gibt Aufschluß über die Entstehung dieses Feiertages und berichtet von einem schweren Unwetter, das am 25. Mai des Jahres 1516 mit Blitz und Donner über den Ort schiefen hereinbrach. Die See broche das ganze Dorf hinwegzuspalen. Einige beherzte Männer daten den Pfarrer, die Gemeinde zu einem Gottesdienst zu versammeln, um die Hilfe des heiligen Urban anzurufen. Der Pfarrer tat, wie ihm geheien; alsbald erlangen die Kirchenglocken durch das Heulen des Sturmes, von allen Seiten strömte das Volk ins Gotteshaus, und als sie sich wieder auf den Heimweg machten, war das Unwetter vorübergezogen. Die Sonne brach durch das Gewölk, ein schimmernder Regenbogen spannte sich über das Dorf — St. Urban hatte die Bitte der Frommen erhört. Zum Dank dafür gelobten die Bauern, fortan den 25. Mai als Dorffeiertag zu begehen, aber dieses Gelöbniß geriet mit der Zeit in Vergessenheit, und zur Strafe dafür wurden die Dörfer an einem Urbandtag erneut von einem Unwetter heimgesucht. Wieder fand ein Wittgottesdienst statt, der abermals erhört wurde, und seit jener Zeit ist die Urbanifeier allen späteren Geschlechtern urkundlich verordnet worden.

Der 25. Mai ist nach einem alten Volksglauben für den Landmann von entscheidender Bedeutung. Die Gefahr der Nachtfröste ist mit dem Eisheiligen vorübergezogen, jetzt beansprucht St. Urban für sich das Recht, über Regen und Sonnenschein zu bestimmen, und „wie Urbani sich verhält, so ist das Wetter bestellt“, wie Urbani sich verhält, so ist das Wetter bestellt.“ Gutes Wetter am Urbanistage deutet auf eine gute Ernte, und für den Winzer gilt der Spruch: „Sankt Urban heiß und rein, segnet dieässer ein!“

Großer Erfolg

der Reichsnährstands-ausstellung.

Der Erfolg der Dritten Reichsnährstands-ausstellung in Frankfurt am Main, die am Sonntag endete, hat alle Erwartungen übertraffen. Das kam bereits deutlich in der riesigen Besucherzahl zum Ausdruck, durch die der Rekord der vorjährigen Reichsnährstands-ausstellung in Hamburg weit überflügelt wurde. Aber die Besucherzahl, die beispiellose Ausdehnung der Ausstellungsfläche und die Mannigfaltigkeit des auf der Ausstellung Gebotenen sind noch nicht das Wesentlichste. Entscheidend ist, daß den Hunderttausenden von Bauern, Landwirten und Städtern, die die Ausstellung sahen, ein Eindruck vermittelt wurde von der Geschlossenheit und Einheitslichkeit des Willens, der heute im Reichsnährstand zur Bekanntheit gelangt und von dem tiefgreifenden Unterschied zwischen dem, was heute geschaffen ist, und dem, was früher war. Die Dritte Reichsnährstands-ausstellung hat in vollendeter Weise das verwirklicht, was der Gründer des landwirtschaftlichen Ausstellungswesens in Deutschland, Max Erth, als Ziel aufstellte. Sie war das Gegenstück einer Ausstellung im früheren Sinn des Wortes. Sie war harte ehrliche Arbeit aller Beteiligten vom ersten bis zum letzten Tag. Sie war ein Mittel zur Lösung schwieriger Aufgaben. Auf der Ausstellung wurden nur wenige Reden gehalten, aber diese Reden waren richtungweisend für die Arbeit des gesamten Reichsnährstandes in der nächsten Zeit.

Dr. Fric in Kreuznach.

Reichsinnenminister Dr. Fric besuchte am Sonntag Bad Kreuznach zur feierlichen Einweihung der „Wilhelm-Fric-Stieblung“. Dr. Fric erklärte unter anderem: Wir wollen weiter an unserem Volk arbeiten, das unser höchstes ist, und wir wollen dahin streben, daß wir wieder ein mächtiges und seiner eigenen Kraft bewußtes Volk werden. Wir haben auf diesem Weg zuletzt noch am 7. März 1936 das Ziel zu einem guten Teil schon erreicht, indem auch auf dieses urdenkliche Land, das jahrelang unter fremder Besatzung leiden mußte, die volle Souveränität des Reiches wieder ausgedehnt wurde. (Anhaltender, brausender Beifall.) In ruhigem Bewußtsein unserer Kraft wollen wir allen kommenden Ereignissen entgegensehen, denn

Stärke ist bekanntlich das beste Mittel zur Erhaltung eines Friedens der Ehre und des Rechtes.

Neben den großen außenpolitischen Ereignissen der letzten drei Jahre ist es das Verdienst Adolf Hitlers, das deutsche Volk zu einer Einheit zusammengeschmolzen zu haben in höherem Maß als das jemals der Fall gewesen ist.

Reichstagung des Amtes

Feierabend der „AdZ“.

In Stuttgart fand die erste Reichstagung des Amtes Feierabend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Den Höhepunkt erreichte die Tagung, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Tagung erschien. Nach der Begrüßung durch Reichsamtsleiter Horst Dreher-Andres nahm Dr. Ley das Wort. In packenden Worten wies er die Referenten des Amtes Feierabend auf ihre großen und verantwortungsvollen Aufgaben den schaffenden Deutschen gegenüber hin.

Die Deutsche Arbeitsfront ruft dich! Auch du mußt Mitglied werden!

So und ähnlich soll es am Sonnabend nachmittag den Volksgenossen wie im ganzen Gau Sachsen auch im Bezirk Wilsdruff entgegen, wo die Amtswalter der DAF, die noch abseits Stehenden zum Eintritt in die Gemeinschaft aller Schaffenden aufforderten. Auf 3 großen Kastentischen saßen die Sangesbrüder des Gemischten Chores in der 6. Stunde zunächst noch Grumbach. Auf der Fahrt dahin entließ sich mit bestigen Regengüssen ein Gemischter Chor aus der Sprecher vor dem Rathaus ein Lied zu Gehör, mochten die Sprecher die säumigen Volksgenossen an ihre Pflicht. Unglücklicherweise war der größte der Wagen ohne Verdeck, so daß in Grumbach der Gemischte Chor leider zurückgelassen werden mußte. In freudigem Regen ging die Fahrt weiter nach Reifelsdorf, Hilsdorf, Weistropf, Niederwartha, Scharfenberg und Tanneberg. Überall machten Trompetensignale auf die folgenden Sprecher aufmerksam. Gegen 31 Uhr trafen die Wagen wieder in Wilsdruff ein, und da der Regen immer noch reichlich neberging, mußte auch die beabsichtigte Schlußkundgebung mit Darbietungen des Männerchores ausfallen. Hoffentlich kann man trotzdem von unserer Stadt und dem ganzen Bezirk bald sagen: Hebet anständig schaffende Volksgenosse ist Mitglied der Deutschen Arbeitsfront!

Lange Tage. Mit Riesenschritten nehmen jetzt die Tage zu. Bis in die zehnte Abendstunde hinein kann man jetzt mit gutem Tageslicht rechnen, und im letzten Drittel des Mai beginnt überhaupt die Zeit der so immerwährenden Dämmerung, in der die Sonne bei Nacht nur wenig tief unter dem Horizont hinabgeht, daß ihre Ausstrahlungen gegen den Himmel auch bei Nacht eine Art Dämmerbeleuchtung hervorruft. Dem späten Abschied der Sonne entsprechend ist auch ihre Rückkehr am Morgen eine täglich frühere, und gegen vier Uhr morgens ist es bereits taghell.



Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Wilsdruff, Dienstag, den 26. Mai, abends 8 Uhr im „Weißen Adler“. Der Besuch ist Pflicht für die Mitglieder der Ortsgruppe, die auch für die Wähler und Parteimitglieder der DAF und NSD. Entschuldigungen — nur in dringenden Fällen — an den beiz. Zellenleiter. Der Eintritt ist frei. Gäste sind willkommen! Im Laufe des Abends werden die bisher eingegangenen Mitgliedsbücher ausgehändigt.

Geländesport-Arbeitsgemeinschaft G.A.G. 5.007. Mittwoch 30 Uhr Unterricht im Parteizeim.